

Die Jugendberatung Apostelkirche in Eimsbüttel ist eine Einrichtung der evangelischen Jugendsozialarbeit in Trägerschaft der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Eimsbüttel und ist seit 1969 gegenüber der Apostelkirche zu finden.

Was ist Jugendsozialarbeit?

Jugendsozialarbeit definiert sich als pädagogischer Arbeitsbereich, der zum Ausgleich und zur Überwindung sozialer und individueller Beeinträchtigung junger Menschen beiträgt. Die Hilfe soll vor allem denen zu teil werden, die selber nicht in der Lage sind, Benachteiligungen aus eigenem Antrieb zu überwinden. Jugendsozialarbeit arbeitet traditionell und in Abgrenzung zu anderen Bereichen der Jugendarbeit vor allem an der (Wieder-) Eingliederung in Schule und Ausbildung, Arbeitswelt und sozialen Bezügen. Diese Arbeit ist inhaltlich sowie rechtlich definiert und abgesichert im Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Was heißt für uns evangelische Jugendsozialarbeit?

Die evangelische Jugendsozialarbeit hat sich in Hamburg als eigenständiger Bereich der Jugendhilfe in kirchlicher Trägerschaft entwickelt und ergänzt und bereichert den gesetzlichen Auftrag. Sie hat maßgeblich dazu beigetragen, bestimmte Standards der Sozialarbeit weit über die Kirche hinaus in der Gesellschaft und innerhalb der Fachöffentlichkeit zu verankern. Evangelische Jugendsozialarbeit erweitert den gesetzlichen Rahmen um sozial-diakonische Leit- und Wertebilder und trägt dazu bei das solidarische und gemeinwesenorientierte Denken und Handeln zu stärken. Eine Kirche, die Kinder tauft und Jugendliche konfirmiert, hat sich in besonderer Weise verpflichtet, Anwältin für die Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen zu sein. Durch die Jugendsozialarbeit wird Kirche im praktischen Tun und Eintreten für junge Menschen deutlich und greifbar.

Als evangelische Jugendsozialarbeit garantieren wir den Ratsuchenden ganz selbstverständlich und unvoreingenommen Freundlichkeit, Solidarität, Hilfe und Verständnis - unabhängig von Herkunft, Religion und Hautfarbe. Wir sehen uns ebenso als regionaler Mittler zwischen Staat und Kirche und als „Tür zum Stadtteil“.

Jugendsozialarbeit in der Kirchengemeinde

Als Jugendsozialarbeit in der Kirchengemeinde haben wir einen anderen - im Blick unserer BesucherInnen oft respektableren - Stand als andere Einrichtungen der freien und staatlichen Jugendhilfe. Als kirchliche Einrichtung siedeln wir uns an zwischen sozialer Stadtteildiakonie und kirchlicher Jugendarbeit. Dies ermöglicht es uns den Zugang zu denen zu finden, die bisher wenig oder gar nicht mit Kirche in Kontakt getreten sind. Hierzu zählen auch die vielen MigrantInnen unterschiedlichster Konfession, die unsere Jugendberatung aufsuchen.

Wir verstehen unser Engagement auch als Beitrag zu einem Dialog der Kulturen und Religionen und möchten dies in der Region Eimsbüttel weiter verstärken.

Wie arbeiten wir anders als andere Jugendhilfeträger ?

Das christliche Leitbild der Kirche ermöglicht uns die ganzheitliche Sicht auf die Ratsuchenden und ist damit nicht nur Lippenbekenntnis sondern ganz praktisch ein Ausdruck unserer Arbeitsweise. Werte wie Solidarität, Teilhabe, Würde und Verantwortung für den Anderen haben in der Kirche a priori einen höheren Stellenwert als in vielen anderen Institutionen. Vor diesem Hintergrund können wir uns in die Sozialpolitik einmischen und Lobbyarbeit für unsere BesucherInnen machen.

Als kirchliche Einrichtung haben wir bessere Möglichkeiten als andere Einrichtungen uns für unsere BesucherInnen einzusetzen:

- solides Zeugnisverweigerungsrecht
- Gefängnisbesuche ohne Aufsicht und ohne zeitliche Begrenzung
- Respektablerer Stand in Kontakt mit Behörden und Politik
- Möglichkeit junge Menschen bei uns polizeilich zu melden
- Option auf Kirchenasyl für Betroffene

Was sind unsere Leitlinien?

Wir bieten mit unserer Arbeit unmittelbare und unbürokratische Hilfe für alle jungen Menschen, die sich an uns wenden. Wir begleiten und betreuen falls notwendig auch über lange Zeiträume hinweg. Wir verstehen uns als AnwältInnen unserer Besucherschaft und wollen mit Ihnen eine würdevolle Teilhabe in der Gesellschaft erkämpfen. In diesem Prozess bieten wir Orientierung und Reibungsfläche. Wir bemühen uns Handlungsperspektiven gemeinsam zu eröffnen und helfen Vorurteile abzubauen. Wir stellen existenzsichernde Hilfen als strukturellen Beitrag zu einer zunehmenden gesellschaftlichen Marginalisierung unserer BesucherInnen.

Im Vertrauen auf die selbstbestimmte Entscheidungs- und Gestaltungsfähigkeit der jungen Menschen sehen wir uns als Lotsen in einer zunehmend schwerer zu verstehenden und sozial härter werdenden Welt.

Wen erreichen wir?

Gemäß unserem Auftrag arbeiten wir vor allen mit denjenigen, die von anderen Angeboten im Stadtteil nicht erreicht oder ausgegrenzt werden. Zu uns kommen Jugendliche und junge Erwachsene:

- die Probleme mit der Schule Ausbildung oder Lehre haben
- die aus Familien mit geringem Einkommen stammen
- die familiäre Konflikte haben
- die aufgrund eines ungesichertem Aufenthalts, Sprachschwierigkeiten oder mangelnder Schulbildung sich nicht selbst helfen können
- die Drogen konsumieren, arbeitslos - oder wohnungslos sind
- die von Haft bedroht oder betroffen sind
- die psychische Probleme haben